



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1859

b. Klein-Polen

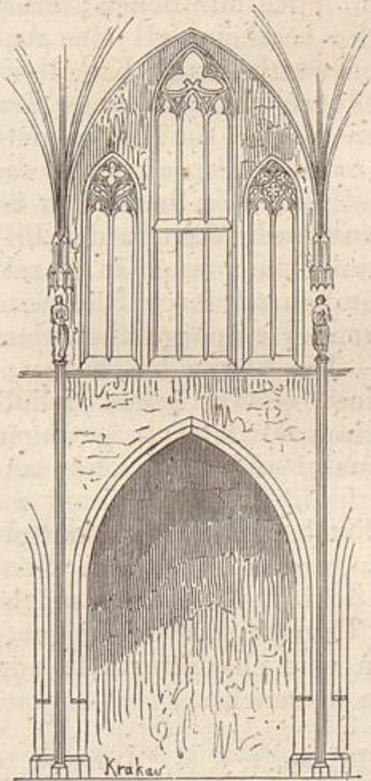
**urn:nbn:de:hbz:466:1-30186**

dekorativen Einzelheiten, den maasswerggeschmückten Erkern, Giebeln und Thürmen, deren Gruppierung dem Gebäude einen phantastisch malerischen Reiz gewährt, aus der Spätzeit des 15. Jahrhunderts herrührend.

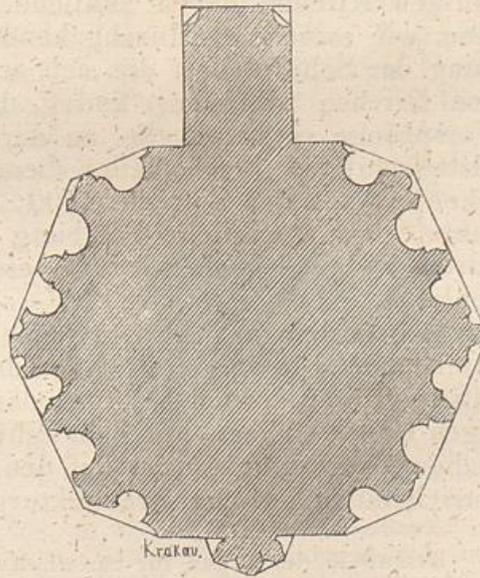
b. Klein-Polen.

Der schlesischen Gothik scheint sich die der benachbarten polnischen Districte, namentlich Klein-Polens, anzuschliessen, in derselben Verbindung von Ziegel und Haustein, in ähnlicher, zum Theil völlig übereinstimmender Behandlung der Einzelformen. Doch liegt einiges Nähere nur über die Hauptmonumente von Krakau vor.

Frühgothisches zeigt sich an der dortigen Dominikanerkirche: <sup>1</sup> in einem ornamentirten Bogenfries am Aeussern des geradlinig geschlossenen Langchores, welcher das Muster des alten Bogenfrieses an der Dominikanerkirche zu Breslau (oben, S. 442) aufs Genaueste wiederholt; und in dem Portal der Westseite, das sich



Dom zu Krakau. Inneres System des Schiffes. (Nach Essenwein.)



Dom zu Krakau. Profil der Schiffsteiler. (Nach Essenwein.)

durch fein profilirte Gliederung und zwischen dieselbe eingelegte Ornamentik auf sehr bemerkenswerthe Weise auszeichnet.

<sup>1</sup> Mittheilungen der K. K. Central-Commission, II, S. 17.

Die andern Kirchen<sup>1</sup> scheinen den gothischen Spätepochen anzugehören. Von Bedeutung ist namentlich der Dom, ein Hochbau, dessen inneres System, soweit es nicht durch Modernisirung verdunkelt ist, eine feingegliederte Durchbildung zeigt: die Schiffpfeiler von polygoner Grundform, doch an den Seitenflächen mit lebhaft wechselndem Gliederprofil, welches in die Scheidbögen durchläuft, und an den Vorderseiten mit aufsteigenden Diensten in feinem Rippenprofil; die Oberwände sehr eigenthümlich belebt, durch schmuckreiche Fensterblenden zu den Seiten des wirklichen Fensters, dessen Verstabung und Einrahmung an der Oberwand niedergeführt sind, mit jenem eine gemeinsame Gruppe bildend. Der langgestreckte Chor schliesst geradlinig, wobei das Gewölbe des letzten Chorfeldes (wie auch an andern Orten, z. B. in Preussen) die polygone Auflösung beibehält. Hinter dem Chorumgange die viereckige königliche Kapelle mit zierlicher Gewölbbildung; zwei andre schmuckreiche Kapellen, aus der Spätzeit des 15. Jahrhunderts, auf der Westseite; die südliche von diesen mit voller polychromatischer Ausstattung in einem eigenthümlichen, ernst gemessenen Style. — Die Frauenkirche erscheint als eine Anlage von schlichterer Strenge, bemerkenswerth durch Kapellenschiffe, die sich, zu den Seiten der Seitenschiffe, zwischen den stark nach innen hereintretenden Streben bilden. — Das (neuerlich sehr beschädigte) Schiff der Dominikanerkirche und die übrigen Kirchen haben ähnliche Behandlung. Zu bemerken ist eine, wie es scheint, durchgehende Eigenthümlichkeit in der Bildung der Schiffpfeiler, die sich auch beim Dome (auch in einzelnen Kirchen Schlesiens) findet, dass nämlich an ihrer Rückseite Vorsprünge vortreten, die, an der Obermauer emporgeführt, dem Mittelschiff als Strebepfeiler dienen. — Die kleine hl. Kreuzkirche, aus der Zeit um 1500, hat einen quadratischen Schiffsraum, dessen zierliche Wölbung von einer Mittelsäule getragen wird, während sich ostwärts ein schmaler oblonger Chor anschliesst.

Ausserdem hat Krakau manche schätzbare Reste spätmittelalterlichen Profanbaues. Besonders ausgezeichnet ist das Floriani-Thor,<sup>2</sup> vom J. 1498, das mit dem Vorbau eines mächtigen Rundzingers, mit dem schweren Thurme über dem eigentlichen Thore, mit andern auf den Seiten eine charaktervolle und anziehend malerische Architekturgruppe ausmacht.

<sup>1</sup> Essenwein, im Organ für christl. Kunst, VIII, No. 1, f. — <sup>2</sup> Derselbe, in den Mittheilungen der K. K. Central-Commission, II, S. 315.